



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

Preußen, Wilhelm von

Berlin, 1923

Sturmtage vom 21. bis 26. Februar

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

aus mancherlei Anzeichen auch auf eine Bedrohung von Verdun geschlossen wurde, ordnete Joffre auf Vorschlag Castelnous zwar einen intensiven Stellungsausbau auf der Festungsfront und eine Verbesserung der Straßen- und Bahnlinien von Verdun nach Süden und Südwesten an, unterließ jedoch jede Verstärkung der Streitkräfte des Gouverneurs und zog statt dessen in der Champagne eine Reservearmee von vier Korps mit zahlreicher schwerer Artillerie zusammen.

Sturmtage vom 21. bis 26. Februar.

Am 21. Februar kurz nach 8⁰⁰ vormittags wurde an den General der Artillerie, General Schabel, und die Generalkommandos der Befehl zur Feuereröffnung erteilt. Bei prächtigem Winterwetter setzten grollend die Mörser ein, von Minute zu Minute steigerte sich das Artilleriefeuer planmäßig bis zum gewaltigen Brausen, wie wir es noch nicht erlebt hatten. Als ich etwa um 10⁰⁰ vormittags auf dem Gefechtsstande des Oberkommandos in Vittarville eintraf, meldete mir der Chef, daß die feindliche Artillerie im allgemeinen nur schwach und in scheinbar planlosem Feuer antwortete, unser Feuer liege gut und zeige schon sichtbare Wirkung. Aber bereits nach wenigen Minuten schlugen auch feindliche schwere Granaten in Vittarville ein, es waren die ersten, die seit der Abschließung von Verdun das Dorf jemals erreichten! Die ersten Toten und Verwundeten, von denen ich während des Angriffs erfuhr, hatten wir in der Nähe des Gefechtsstandes. Mein Chef rechnete mit der Möglichkeit einer auf Verrat beruhenden planmäßigen Beschießung, die die kommende Arbeit des Operationsstabes unnötig stören, wenn nicht unterbinden konnte. Ich willigte daher in die zeitige Zurückverlegung nach Stenay, das ich über den Gefechtsstand des XVIII. A. K. in Merles erreichte.

Tatsächlich streute der durch unser gewaltiges Vernichtungsfeuer überraschte Gegner nur planlos einige Dörfer ab. Um 5⁰⁰ nachmittags sprang unser Feuer auf die zweite feindliche Linie, und die Schwarmlinien mit Stoßtrupps aller drei Korps drangen vor. Die materielle Wirkung unseres Artilleriefeuers war — wie sich später herausstellte — nicht allzu groß, weil die feindlichen Anlagen in den Wäldern größtenteils unserer Sicht entzogen waren, desto gewaltiger die moralische. Die Infanterie stieß nirgends auf besonders hartnäckigen Widerstand. Das VII. K. K.

erreichte schnell den Südweststrand des Haumont-Waldes, das XVIII. A. R. nahm die erste Linie, zog aber für die Nacht seine Schützen aus dem ausgedehnten und völlig unübersichtlichen Caures-Walde wieder zurück, das III. A. R. erreichte den Wald von Ville und Soumazannes. Überall waren unsere Verluste zunächst gering, wuchsen aber, als der Feind nachts unsere Angriffspunkte mit schwerem Feuer belegte.

Am 22. Februar brach der Sturm nach planmäßigem Vorbereitungsfeuer um 12⁰⁰ mittags wieder los. Das VII. R. R. setzte sich in den restlosen Besitz der Haumont-Stellungen und bereitete mit guter Wirkung die Wegnahme der Brabanter Stellung und des Dorfes Haumont vor, dessen starke Befestigungen abends genommen wurden. Weiter westlich sah man rückgängige Bewegungen des Feindes. Das XVIII. A. R. hatte Befehl, heute den Caures-Wald unbedingt zu nehmen, und stand nachmittags im schweren Kampfe im Wald gegen die Straße Ville-Vacherauville eingeschwenkt. Beide Nachbarkorps waren zur flankierenden Unterstützung für das XVIII. A. R. angewiesen. Abends hatte das Korps die Hauptstellungen des Waldes erstürmt. Auch das III. A. R. war im Besitz der zweiten feindlichen Stellung im Ville-Walde und kämpfte schon um Blockhäuser im Herbebois.

Nach Gefangenausagen führte der Feind von Süden und Südwesten auf Bahnen und Straßen Verstärkungen heran.

Auch am 23. Februar setzte bei leichtem Schneefall der Infanterieangriff nach planmäßigem Vernichtungsfeuer mittags wieder ein. Der Feind hatte sich zu leichteren Infanterievorstößen aufgerafft und belegte die von uns genommenen Geländeteile mit stärkerem Feuer, auch flankierend vom Westufer her. Das VII. R. R., unterstützt durch die 77. Infanterie-Brigade des Generals v. Dewitz, nahm nachmittags die Brabanter Stellung, das Dorf Brabant und die Höhenrücken südlich und südöstlich Haumont, so daß schon Teile des Korps in den Wald von Consenvoye in Reserve zurückgenommen werden konnten. Das XVIII. A. R. nahm den Rest des Caures-Waldes, das Fay-Wäldchen und die Stellung südlich Beaumont. Das III. A. R. eroberte den Wawrille und gewann langsam Boden im stark mit Hindernissen durchsetzten Herbebois. Das V. R. R. und XV. A. R. griffen noch nicht an, erhielten aber auf der Front Gremilly-Etain starkes Feuer. Unsere Gesamtverluste waren nicht übermäßig schwer.

Während der Nacht zum 24. nahm das Reserve-Infanterie-Regiment 57 des VII. R. K. das Dorf Samogneur an der Maas, die Infanterie des III. U. K. fand das Herbebois geräumt. Einige unserer Batterien hatten schon den Stellungswechsel vollendet; die feindliche Feuertätigkeit war schwächer geworden. Nach mehrstündiger Feuervorbereitung begann der Angriff am 24. um 2⁰⁰ nachmittags aufs neue. Das VII. R. K. litt trotz kräftiger Artillerieunterstützung des VI. R. K. unter flankierendem Feuer von Batterien des Westufers aus der Gegend hinter dem Raben-Walde und den Höhen des „Toten Mann“. General v. Kühne übernahm mit der 13. J. D. den Schutz der rechten Flanke unseres Angriffs im Raume Brabant-Samogneur-Saumont. Die 14. R. D. des Generals Loeb wurde ganz in Reserve zurückgezogen, die 77. Infanterie-Brigade dem XVIII. U. K. unterstellt. So verstärkt nahm dieses Korps die wichtigen Höhenstellungen 344 und 326 östlich Samogneur und das Dorf Beaumont. Das III. U. K. setzte sich in prachtvollem Schwung in den Besitz des Fosse-, Chaume-, Carrière- und Vauche-Waldes, Teile des V. R. K. drangen bis Ornes vor. Abends war die ganze Hauptstellung des Feindes in unserer Hand! Wir hatten nicht nur sein Verteidigungssystem durchbrochen, auch die Moral seiner Truppe schwer erschüttert. Nirgends war sein Widerstand von Erfolg gewesen, und hinter seiner Front bis nach Verdun hinein lag unser Vernichtungs- und Störungsfeuer auf Werken, Batterien und Verbindungen. Jetzt galt es, das wankende Gebäude vollständig zum Einsturz zu bringen, ehe die nun auch mit Kraftwagenkolonnen über Clermont heranrollenden feindlichen Reserven wirksam würden.

Für die Nacht zum 25. Februar wurde in allen drei Abschnitten Stellungswechsel der schweren Artillerie befohlen, um den weiteren Angriff rascher und wirksamer unterstützen zu können. Als einzige Reserve aber an Infanterie hatten wir nur die schon im Kampfe gewesene und jetzt ausgesparte 14. R. D. Denn die der Armee ausdrücklich zugesagten, hinter der Angriffsfront sofort bereitzustellenden Verstärkungen, die wegen Unterbringungsschwierigkeiten allerdings erst nach Beginn des Angriffs herangeführt werden sollten, kamen nicht! Auch das für die Armee-Abteilung Strantz bestimmte XXII. R. K., das man statt in der Woëvre-Ebene nun auf den Maas-Höhen hätte einsetzen können, blieb aus. An seiner Stelle wurde von der O. S. L. die bayerische L. D. zu Strantz

geleitet. Sie kam als Angriffsstruppe auf der Hauptkampffront nicht in Frage. Wer die schweren Kämpfe jener Tage miterlebt und mitgemacht hat, wird gleich mir nicht ohne tiefere innere Bewegung aus den inzwischen bekannt gewordenen Stimmen der französischen Kriegsliteratur ersehen, wie am Abend des 24. Februar der Widerstand des Feindes tatsächlich gebrochen, der Weg auf Verdun frei war! Der Gouverneur, General Herr, hielt die Festung für verloren, nachdem sieben Divisionen nicht vermocht hatten, unser Vordringen zum Stillstand zu bringen. So nahe waren wir dem vollen Sieg! Mir aber fehlten die Reserven zur sofortigen rücksichtslosen Ausbeutung der errungenen Erfolge. Die seit vier Tagen ununterbrochen im schwersten Kampfe stehende Fronttruppe war dazu nicht mehr in stande. So ging der psychologische Augenblick ungenutzt verloren. Denn in der Nacht zum 25. trafen beim Feinde die Verstärkungen des XX. Korps ein und warfen sich mit frischen Kräften überall in die Breschen. Joffres geharnischter Befehl lautete dahin, die Maas-Höhen des rechten Ufers um jeden Preis zu halten.

Der fünfte Schlachttag, der 25. Februar, begann mit schwerem feindlichen Feuer vom westlichen Ufer, so daß ein Vorstoß der 77. Infanterie-Brigade auf den Talou-Rücken mißlang. Sie trat dann zum VII. R. K. zurück und sicherte gemeinsam mit der 13. R. D. weiter gegen die Maas. Die 14. R. D. wurde als Armeereserve in die Gegend von Beaumont vorgezogen. Das XVIII. A. K. nahm nach heftigster Gegenwehr den Nordostteil des Pfefferrückens und das Dorf Louvemont. Das III. A. K. erreichte den Südrand des Chauffour-Waldes, bemächtigte sich in kühnem Zugriff mit der tapferen 2. Kompagnie des Infanterie-Regiments 24 unter der schneidigen Führung des Hauptmanns Haupt und des Oberleutnants v. Brandis des Forts Douaumont und nahm den Höhenrücken zwischen Douaumont und Bezonvaux in Besitz. Anschließend daran drang das V. R. K. in der Ebene bis Bezonvaux-Dieppe und das XV. A. K. bis in Linie Teich von Vaux-Saraigne-Bois Jean de Vaux vor. Bei St. Maurice bestand Anschluß an die Armeearbeitung v. Strantz, die Weisung hatte, mit Hilfe der ihr zugeführten bayerischen R. D. ebenfalls zuzugreifen. Während der Feind die Woëvre-Ebene ohne nachhaltigen Widerstand räumte, kam es auf der Côte schon zu wütenden Gegenangriffen frischer französischer Truppen. Dabei war weiches Wetter mit feinen um Verdun genugsam bekannten und gefürchteten

Bodenschwierigkeiten eingetreten. Das drohte unserer braven Infanterie die letzte Kraft zu nehmen. Die beim Stellungswechsel liegenbleibenden schweren Geschütze verursachten ernste Verzögerungen und Verstopfung der Wege. Seine Majestät nahm am 25. Februar den Vortrag über den bisherigen Verlauf der Schlacht in meinem Hauptquartier entgegen und ließ allen Truppen seine Anerkennung und Glückwünsche für ihre Heldenleistungen aussprechen.

Am 26. Februar konnte bei wieder günstigerem Wetter das VII. R. R. seine Sicherungen nach Champneuville, auf den Talou-Rücken und den Steinbruch nördlich Vacherauville vorschieben. Das XVIII. A. R. saß aber im Anschluß daran vor stark verteidigten Hindernissen in der Schluchtlinie der Wälder südlich Louvement fest. Auch das III. A. R. hielt zwar das Fort gegen heftige Anstürme frischer Truppen, konnte aber das zäh verteidigte Dorf Douaumont nicht einnehmen. Links von ihm erstieg das V. R. R. die Maas-Höhen und gewann das Gardaumont-Werk mit den südlich vorgelagerten Gräben. In der Ebene reichte seine Kampflinie bis Dieppe. Anschließend daran drang das XV. A. R. bis in die Linie Abaucourt—Zerméville—le Bourbeau Serme vor und hielt westlich Ville en Woëvre Verbindung mit der Armee-Abteilung v. Stranz. Die erfreulichen, auf die Gesamtlage indessen einflußlosen Fortschritte in der Ebene erklärten sich durch geringen Widerstand des Feindes und die Frische unserer dortigen Truppen. Aber oben im Hauptkampffeld der Côtes hielten sich unser Angriff und die nunmehr vom General Pétain offensiv geführte Verteidigung der Franzosen schon die Wage. Es entsprach nur einem unumstößlichen psychologischen Gesetz, wenn der himmelstürmende Angriffsschwung unserer Truppen der körperlichen und seelischen Ermattung im Übermaß kraftzehrender Kampf- und Geländeschwierigkeiten zu erliegen begann.

Der Angriff kommt zum Stillstand.

Ein in der Nacht zum 27. Februar vom VII. R. R. beabsichtigter Maas-Übergang bei Samogneux—Regnéville scheiterte an verborgenen Flußhindernissen, so daß auch das VI. R. R. nicht auf Forges angriff. Vergebens mühte sich noch das XVIII. A. R. Gelände zu gewinnen; vor dem III. A. R. brachen feindliche Angriffe zusammen. Es wurde klar, daß